

Betriebszeitung des Transformatorwerkes  
„Karl Liebknecht“  
Herausgeber: SPD der SED



DER

# TRAF0

r. 5

1. Februar 1967

19. Jahrgang

## Heute lesen Sie:

**Wo Genossen politisch wirken,  
da überzeugen Sie ihre Kollegen**

**Weltstandsvergleiche sind keine  
Geheimwissenschaft**

**Wie rollen die Wagen  
von N nach R?**

# Wir sind stolz auf unsere Kollektive

**Zwei Meistereien und eine Abteilung erhielten eine staatliche Auszeichnung**

**Helmut Kuhrt**, Wickler in der Wickelei 2

Wir haben vor 6 bis 7 Jahren schon einmal den Kampf um den Titel begonnen. Damals haben wir nicht geschafft. Wenn wir heute das Ziel erreichten, dann nur, weil ich vieles, vor allem bei uns selbst, verändert hat. Wir sind älter geworden und haben an der Entwicklung unserer Republik Anteil genommen. Wir sind zu einem Kollektiv zusammengewachsen, bei uns gibt es keine Halbheit und Unehrlichkeit. Ich bin stolz, einem sozialistischen Kollektiv anzugehören.

**Runo Taisakowski**, Vertrauensmann der Wickelei 2

Für mich ist es das erste Mal, daß ich in solch einem Kollektiv die staatliche Anerkennung erhalte. Ich

muß ehrlich sagen: Ich bin mächtig stolz darauf. Diese hohe Auszeichnung wenige Wochen vor dem VII. Parteitag ist für uns nicht nur Anerkennung guter Arbeit, sondern gleichermaßen Ansporn und Verpflichtung, in keiner Weise zu enttäuschen.

**Wolfgang Obst**, Vertrauensmann in der Tischlerei

Mir hat besonders gefallen, daß vor der BGL zu den Fragen der Gewerkschaftsarbeit Stellung genommen wurde. Vor Jahren hatten wir große Sorgen, allein zur Zugehörigkeit im FDGB, heute sind es von den etwa 50 Kollegen der Tischlerei nur zwei, die absolut noch keine Einsicht zeigen, die bei uns im Kollektiv vorhanden ist. Ich weiß von meinen Kollegen, daß sie stolz sind, die

staatliche Auszeichnung erhalten zu haben. So verändert sich die Zeit und mit ihr wir Menschen.

**Rudi Lucht**, Meister in der Tischlerei

Der Kampf um die staatliche Auszeichnung ist einmal der Ausdruck sozialistischer Leitungstätigkeit bzw. verlangt dort, wo sie noch nicht vorhanden ist, daß sie durchgesetzt wird. Meine Leitungstätigkeit hat sich in dem Zeitraum, da wir um den Titel kämpfen, auch qualitativ verändert. Wir beraten im Kollektiv, wobei die Einzelentscheidung und Verantwortung dem Leiter in keiner Weise abgenommen wird und auch nicht abgenommen werden kann. Unsere Ergebnisse können sich sehen lassen. Die Auszeichnung wird uns weiterhelfen, alles zu tun, daß unser Werk 1967 Gewinn bringen wird.

„Ich bin stolz darauf, einem sozialistischen Kollektiv anzugehören“, erklärte uns der junge Wickler Helmut Kuhrt, als wir uns wenige Stunden vor der Auszeichnung seines Kollektivs unterhielten.

Wieviel Zuversicht, wieviel Freude am Leben in unserer sozialistischen Republik drücken doch diese wenigen Worte aus. Wir haben uns verändert, sind gewachsen und haben mit unserer tagtäglichen Arbeit Anteil an der gesellschaftlichen Entwicklung unseres Staates.

„Unser allergrößter Erfolg ist doch

## Worte der Freude und der Zuversicht

das allmähliche Zusammenwachsen so unterschiedlicher Menschen und Kräfte zu einer neuen sozialistischen Gemeinschaft im großen wie im kleinen“, hatte Genosse Walter Ulbricht in seiner Neujahrsbotschaft betont. Hier finden wir diese Worte in unserem Werk bestätigt. Weitere drei der über sechzig Kollektive haben durch ihre Leistungen vergangene Woche eine staatliche Auszeichnung erhalten.

Wir beglückwünschen die Tischlerei, die Wickelei 2 und die Werkzeugkonstruktion zu ihrem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.



Die Genossen Rudi Försterling, Fritz Glauert, Lilo Keber und die Kollegen Gerhard Richter und Josef Kasprzak (v. l. n. r.) bei der Verteidigung ihrer Verantwortung vor der BGL.



Die Kollegen Wolfgang Obst, AGL-Mitglied; Rudi Lucht, Meister von T1; und Heinrich Schaumberger, stellvertretender Meister, auf dem Wege zur BGL, um ihre Verpflichtung zu verteidigen (v. l. n. r.)  
Fotos: Rehausen

# Aktuell informiert

Mein Beitrag zum VII. Parteitag:

## Mit Zeichnungskartei vereinfacht

Zur Erhöhung des ökonomischen Nutzens in unserem Betrieb ist es erforderlich, daß auch die Vorbereitung der Produktion gut organisiert ist.

In der Vergangenheit mußte viel Zeit aufgewendet werden, um z. B. Vorrichtungen usw. für bestimmte Fertigungsteile herauszufinden. Durch die Einrichtung einer Zeichnungskartei mit den entsprechenden Nummern der Vorrichtungen kann jetzt in kürzester Zeit diese Arbeit verrichtet werden.

Ein weiteres Problem ist die schonende Behandlung der Werkzeuge und unfallsichere Aufbewahrung. Durch eine einfache Aufnahme für Scheibenfräser und ähnliche Werkzeuge sind diese vor Beschädigung geschützt und können leicht entnommen werden. Abfallholz und ein Stück Hartpapierrohr sind die notwendigen Hilfsmittel.

Überlegt, Genossen und Kollegen, welchen Beitrag ihr leisten könnt, damit ein Nutzen für euch, für unseren Betrieb, für unseren Friedensstaat herauskommt.

Walter Mittelstedt, APO 7

## Motorantrieb hielt

In seiner Information über die Lage bei den SU-Stufenschaltern vor der APO 7 in Rummelsburg verwies unser Parteisekretär Genosse Wolfgang Schellknecht darauf, daß die Mängel besonders in der ungenügenden Qualität der Wellen und Getriebeteile zwischen dem Motorantrieb und den Stufenschaltern lagen. Der Motorantrieb selbst ist seinen Aufgaben gewachsen. Wir hatten in unserem Beitrag „Wir sind nunmehr gute Arbeit schuldig“ durch einen Verständigungsfehler seitens der Redaktion irrtümlich erwähnt, daß der Motorantrieb den Belastungen nicht standhalten würde. Genosse Schellknecht lobte besonders die vorbildliche Arbeit der Kollegen Kleist, Gärtner und Milewski.

## Diskussion mit Frauen

Im Mittelpunkt der Frauenkonferenz am Donnerstag standen Probleme der Einbeziehung aller Trojanerinnen in die sozialistische Rationalisierung. Die etwa 80 Teilnehmerinnen beteiligten sich aktiv an der Diskussion und unterbreiteten gute Vorschläge für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben. (Eine Auswertung erfolgt in einer der nächsten Ausgaben.)

Ihre Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk brachten die Teilnehmer der Konferenz durch eine Spende von 200,50 MDN zum Ausdruck.

## Als Wettbewerbspunkt

Den Vorschlag, die Standardisierungsarbeit in den Kollektiven als eine meßbare Verpflichtung in den sozialistischen Wettbewerb aufzunehmen, unterbreitet der Leiter des Büros für Standardisierung, Kollege Harry Gesche, den AGL.

# Ein Jahr, was uns viel Gutes brachte

Genosse Walter Ulbricht erklärte in seiner Neujahrsrede, wir sind 1966 wieder ein gutes Stück vorangekommen. Unser Volk und unser Staat sind gewachsen und stärker geworden. Könnt ihr das einmal mit einigen Fakten belegen? fragten Kollegen aus R.

Unser Staatsratsvorsitzender ist in seiner Neujahrsrede ausführlich auf das gesellschaftliche Wachstum unseres souveränen sozialistischen Staates eingegangen, und er hat die Grundlagen unserer Erfolge dargelegt.

Im Bericht der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über die Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahre 1966 wird diese Entwicklung auf allen Gebieten mit Zahlen belegt.

So entwickelte sich die Arbeitsproduktivität im vergangenen Jahr um 6 Prozent, die Warenproduktion erhöhte sich um rund 6,5 Prozent, und auch mit der Qualität unserer Erzeugnisse ging es gut voran. 12,2 Prozent aller Erzeugnisse tragen das Gütezeichen „Q“ und 74,4 Prozent das Gütezeichen 1.

Im Ergebnis der hohen Leistungen unserer Werktätigen verbesserten sich die Arbeits- und Lebensbedingungen ständig weiter. Für 2,1 Milliarden MDN (oder um 4,4 Prozent) mehr Waren wurden von unserer Bevölkerung im vergangenen Jahr gegenüber 1965 gekauft.

Eine solche Entwicklung ist auch der breiten Entfaltung der Neuerungsbewegung zu danken. 1,3 Milliarden MDN betragen in der gesamten Republik die Einsparungen. Konnte unser Betrieb selbst nichts zur Erhöhung des Nationaleinkommens beitragen, so haben doch unsere Neuerer mit 3 Millionen Mark Nutzen einen Anteil an dieser Summe. Und die Anstrengungen des gesam-

ten Werkkollektivs, damit sich unser Werk in diesem Jahr gewinnbringend entwickelt, werden sicher ihre Früchte tragen.

Wie spürte nun jeder einzelne von uns dieses Wachstum in unserer sozialistischen Gesellschaft.

Die Geldeinnahmen der Bevölkerung erhöhten sich gegenüber 1965 um 2,7 Milliarden Mark.

Gab es 1965 in 48 von hundert Haushalten Fernsehgeräte, so verfügen jetzt 53 von hundert über ein Gerät. Bei Kühlschränken hat sich das Verhältnis von 26 auf 31 und bei Waschmaschinen von 28 auf 32 verbessert.

Auch der Einzelhandelsumsatz an Nahrungs- und Genussmitteln nahm um 1260 Millionen Mark zu. Sehr erfreulich für unsere Bevölkerung war es, daß die Warenbereitstellung bei Südfrüchten um 60 Prozent gegen-

über dem Vorjahr erhöht werden konnte.

Das beweist uns, es war ein gutes Jahr für alle. Diese Erfolge sind Ergebnis der klugen, ideenreichen Arbeit aller Werktätigen. Jede Tat am Arbeitsplatz, jede gute Leistung am Zeichenbrett, Schreibpult oder an der Werkbank hilft uns, Leben schöner und reicher zu gestalten.

Wir als Transformatorenwerker in diesem Jahr eine besondere Verpflichtung. Nicht umsonst hat Genosse Dr. Hans Modrow auf der Delegiertenkonferenz unserer Partei an das große Werkkollektiv appelliert: „Der VII. Parteitag erwirkt auch vom TRO positive Ergebnisse seiner Arbeit.“ Wirken wir an seinem Platz so, daß wir in Erfüllung vor unserer Partei bestehen können.



Ein erfreulicher Wetterbericht für jung und alt

## TRO 1967 ein gewinnbringender Betrieb



Unter dieser Losung steht die Wandzeitung in der Abteilung Ka. zu Ehren des VII. Parteitages.

„Wir haben diese Losung gewählt“, meinte Kollege Paul Lehmann, „weil unsere Abteilung damit zum Ausdruck bringen will, daß wir mithelfen wollen, damit unser Betrieb in diesem Jahr Gewinn bringt.“

„Sie ist eine Gemeinschaftsarbeit eigentlich aller Kollegen und Genossen unserer Abteilung“, ergänzte Briga-

dier Jürgen Gatschau. „Besonderen Anteil an der Leistung haben allerdings die Genossen Jakob und Neumann, aber den Inhalt haben wir im Kollektiv festgelegt.“

Wir wollen unfallfrei arbeiten, spenden 100 Mark Vietnam und werden für die Patenklasse der 19. Oberstufe eine Kleiderablage anfertigen. Was aber besonders wichtig ist, wir wollen nicht auf Kosten anderer unsere Erfüllung erreichen!“

# Wo Genossen politisch wirken, da überzeugen sie ihre Kollegen

Dieser Gedanke ist in der Arbeitsentschließung unserer Grundorganisation der Partei enthalten und zeigt jedem Genossen, welche Aufgaben er bei der sozialistischen Bewusstseinsbildung des gesamten Werkkollektivs hat. Das setzt jedoch eine spürbare Aktivität aller Genossen unserer BPO voraus. Wie ist es um diese Aktivität, um dieses politische Wirksamwerden bestellt? Wir fragten wahllos einige unserer Genossen.

## Unsere Kollegen sind am politischen Leben interessiert

Die etwa 150 Kolleginnen und Kollegen von WV werden dann beauftragt mitarbeiten, wenn wir als Parteigruppe und jeder Genosse ihnen die Wechselbeziehungen zwischen der täglichen Arbeit und der Stärkung des Staates der Arbeiter und zu tun verständlich machen. Vor einigen Tagen setzten wir uns mit den jugendlichen Kollegen von WV zusammen und waren darüber erstaunt, wie wenig unsere jungen Kollegen von den Problemen des Betriebes wußten. In Kürze werden wir mit unseren Kolleginnen ebenfalls gemeinsam interessierende Probleme beraten.

Das Interesse unserer Mitarbeiter weitaus größer als wir annahmen, trotzdem wir schon glaubten,

genug getan zu haben. So ist die Teilnahme am Parteilehrjahr durch unsere Kollegen verhältnismäßig groß, so daß bis jetzt eine fast 100prozentige Teilnahme zu verzeichnen war.

Nicht nur auf den Zirkelabenden des Parteilehrjahres wird offen und kritisch zu den Problemen und politischen Fragen gesprochen. Auch in den Gewerkschaftsgruppen und bei der täglichen Arbeit sagt jeder seine Meinung frei heraus. Das es in WV so ist, liegt in erster Linie daran, daß jeder Genosse als solcher auch auftritt und so die gegenseitige Achtung möglich wurde.

**Alfredo Turni,**

Parteigruppenorganisator in WV

dabei zur Sprache. Aber auch viele politische Tagesfragen sind Gesprächsstoff der gemeinsamen Frühstücksrunde. In solch einem Kollektiv würde es bei den Kollegen Unverständnis hervorrufen, wollte ein Genosse nicht seine Meinung sagen.

**Adolf Rzepus,**

Mitglied der APO-Leitung

## Wir geben den Rias-Lügen kontra

Ich gehöre der Leitung der APO 10 an und bin Parteigruppenorganisator in den MW-Abteilungen. Aus jahrelanger Erfahrung weiß ich, daß es nicht einfach ist, das Richtige vom Falschen sofort zu unterscheiden. Ich denke dabei an die Sendungen der westlichen Rundfunk- und Fernsehstationen. Allzu oft verpacken sie ihre Halbwahrheiten und Lügen geschickt und finden im ersten Moment bei manchem Kollegen Gehör. So auch vor den Weihnachtsfeiertagen 1966 mit dem Passierscheinabkommen. Ich hatte mit meinem Kollegen Heinz Winkler, wir arbeiten seit Jahren in MW 2, kennen und achten uns, hierüber lange Debatten, denn was soll es, wenn aus Westberlin zwar gesagt wird, sie wollen ja unterzeichnen, aber ihre Partner, die „Zone“ will nicht.

Und mit dieser „Neuigkeit“ kamen unsere Kollegen in Widersprüche. Wir sagten, seit Monaten liegt das Passierscheinabkommen unterschriftsfertig vor, und jede

Im Westen nimmt man sich die Freiheiten heraus und sagt, wenn man unsere Republik meint, „SBZ“ und „Zone“. Mit welchem Recht verdrehen und ignorieren sie im Westen die Tatsachen? Das sollte für jeden Bürger Anlaß sein, sich nicht auf der falschen Welle zu informieren.

Das ist nur ein Beispiel von vielen, mit denen unsere Kollegen und Bürger vom Westen nicht nur verwirrt, sondern auch offensichtlich belogen werden.

Die Kollegen und Genossen von MW 2 haben voneinander eine gute Meinung, weil wir im offenen und ehrlichen Gespräch die besten Erfahrungen gesammelt haben. Seit einigen Tagen haben wir unsere Diskussion zum sozialistischen Wettbewerb abgeschlossen, und da haben wir all das ausgesprochen, was nicht gleich verstanden wurde.

In MW 2 arbeiten die Kollegen und Genossen seit Jahren zusammen, sie kennen ihre guten und auch



Genosse Egon Amthor, rechts, im Gespräch mit seinem Kollegen Heinz Winkler  
Fotos: Rehausen

## Viel Gesprächsstoff zur gemeinsamen Frühstücksrunde

In der Halle 100, dem Bereich des Meisters Otto Sadlowski, gibt es nämlich ein gutes Verhältnis zwischen den Kollegen und Genossen. Wie wir in der täglichen Arbeit an der Qualität und der gemeinsamen Planerfüllung beraten und helfen, wie wir am erfolgreichsten arbeiten können, so unterhalten wir uns über das politische Tagesgeschehen.

In den Gewerkschaftsgruppen sind nicht nur der Meister und

Vertrauensmann ihre Meinung. Da wird zu ökonomischen Fragen ebenso gesprochen, wie zur Gestaltung der Wandzeitung, zur Solidarität mit Vietnam und zum Wettbewerb.

In unserem kleinen Kollektiv ist es üblich, daß alle Kolleginnen und Kollegen mit ihrem Meister gemeinsam frühstücken und dabei über so manches sprechen, was sonst nicht gesagt würde. Manch guter Gedanke zur Verbesserung der Arbeit, der zum Neuerervorschlag wurde, kam



Genosse Adolf Rzepus an seinem Arbeitsplatz in der Halle 100

Möglichkeit der Verständigung ist geboten. Vom Westen wurde ihnen etwa das gleiche gesagt. Was ist hier nun richtig und was ist falsch?

Über diese Frage unterhielt ich mich z. B. mit Heinz Winkler. Wir verlangten, so erklärte ich ihm, daß uns der Westberliner Senat mit dem richtigen Namen anredet, nämlich als DDR. Ich rede Heinz ja auch nicht mit Karl oder Emil an, sondern nenne ihn beim richtigen Namen.

weniger guten Eigenschaften und sind so ein Kollektiv geworden. Um noch einmal auf den Kollegen Heinz Winkler zurückzukommen, er wird in der ständigen Produktionsberatung des V-Betriebes mitarbeiten, denn seine Erfahrungen und guten Gedanken können so noch wirkungsvoller werden.

**Egon Amthor,**

APO-Leitungsmitglied und Parteigruppenorganisator

# Weltstandsvergleiche sind keine Geheimwissenschaft!

Wie erreichen wir bei den Kosten den Weltstand? Diese Frage steht auch bei uns im Werk zur Diskussion. Im Wettbewerbsaufruf der Brigade „Ernst Thälmann“ – am 9. November im „TRAFO“ veröffentlicht – wurde festgelegt, mit Hilfe von Kostenanalysen die Schwerpunkte auch in der Produktionsorganisation aufzudecken und Maßnahmen zur Selbstkostensenkung festzulegen. Das Beispiel der Einflußnahme auf die Kosten durch die Einsparung von lebendiger und vergegenständlichter Arbeit ist

am Hochleistungsschalter D3AF6 zu schaffen, heißt es auch in der Arbeitsentschließung unserer BPO. Terminstellung: 30. Januar. Wir informierten uns vergangene Woche in zahlreichen Gesprächen in der Brigade „Ernst Thälmann“ über den Stand des Weltstandsvergleiches hinsichtlich technischer Parameter und Kosten. Einen Beitrag zu dieser Thematik, den wir aus dem ökonomischen Bereich erhielten, und das Ergebnis unserer Umfrage veröffentlichen wir auf diesen Seiten.

Warum geht gerade jetzt wieder verstärkt die Orientierung auf das Weltniveau der Erzeugnisse und deren Kosten?

Die erste Etappe des „Neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft“ wurde mit der Umbewertung der Grundmittel bei gleichzeitiger Festlegung neuer Abschreibungsgrundsätze und mit der Industriepreisreform erfolgreich abgeschlossen. Mit der Durchführung der Industriepreisreform soll erreicht werden, daß die neuen Preise und Kosten den tatsächlichen Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit richtig widerspiegeln. Wir alle werden dadurch in die Lage versetzt, besser als bisher die Erzeugnisse miteinander zu vergleichen, zu kalkulieren und Ansatzpunkte für die Senkung der Kosten zu finden.

Was ergibt der Vergleich der D3AF6-Schalter mit ähnlichen Schaltern im Weltmaßstab?

Mit unseren Schaltern vergleichbar sind z. B. die Schalter des volkseigenen Unternehmens Skoda Pilsen, CSSR; die Lizenzproduktion der Ganz-Werke in Budapest, VR Ungarn; die Schalter der Firmen Voigt und Häfner sowie AEG, Westdeutschland; der Firma Delle, Frankreich; der Firma ACEC, Belgien, und der Firma English Electric Corp. England.

## Weltniveau mit Schlagseite

Der Vergleich der wichtigsten technischen Parameter, wie Nennausschaltstrom, Nennkurzzeitstrom, Luft- und Spülluftverbrauch, Schaltzeiten, Leistungsmasse und -volumen zeigt, daß unsere Schalter das Weltniveau in diesen technischen Parametern bestimmen bzw. mitbestimmen. Daß sich unsere Schalter auf dem Weltmarkt behaupten, zeigt u. a., daß sich nunmehr auch die VR Polen gegen schärfste Konkurrenz aus Italien und Frankreich entschlossen hat, unsere Schalter zu kaufen. Aber unsere Schalter liegen im Preis zu hoch. Das kann man auf die Dauer nicht akzeptieren, das ist mit Rentabilität und Ökonomie nicht vereinbar. Deshalb auch sagte Walter Ulbricht auf dem 14. Plenum des Zentralkomitees der SED: „Die Betriebe sollen im positiven und negativen Sinne am Absatz ihrer Erzeugnisse

Die Leiter und die Werk­tätigen der Betriebe müssen das Welt­niveau auf ihrem Gebiet kennen und ständig mit den technischen Parametern, den Kosten und der Qualität der eigenen Produktion vergleichen.

Aus dem Bericht des Politbüros auf dem 14. Plenum des Zentralkomitees der SED

auf dem Weltmarkt interessiert und direkt mit den Weltmarktbedingungen konfrontiert werden.“

Praktisch heißt das, den Produktionsbetrieb muß die Differenz zwischen dem Industrieabgabepreis bzw. dem Selbstkosten und dem Nettovalutaerlös, umgerechnet in MDN, in erster Linie interessieren. Ist diese Differenz ein Verlust, so muß der Betrieb alles daransetzen, sein Preis- bzw. Kostenniveau dem des Weltmarktes anzupassen. Beim Leistungsschalter D3AF6 ergibt die Differenz zwischen dem Industrieabgabepreis und dem Nettovalutaerlös einen Verlust.

## Was kostet eine Baugruppe?

Die Frage der Kosten müssen wir nach zwei Gesichtspunkten aufgliedern:

- ① Welches sind die Gesamtkosten eines Schalters?
- ② Was darf ein von mir zu bearbeitendes Teil oder eine Baugruppe höchstens kosten?

Die Gesamtselbstkosten eines Leistungsschalters D3AF6 220 kV, 15 GVA betragen rund 92 Prozent des Industrieabgabepreises.

Unsere Arbeiter aber interessiert doch besonders, was ein von ihnen zu bearbeitendes Teil oder eine Baugruppe kosten darf. Dabei fällt der hohe Anteil von Grundmaterial auf, der rund 60 Prozent an den Gesamtselbstkosten ausmacht. Natürlich spiegeln sich darin auch die Auswirkungen der neuen Industrieabgabepreise unserer Zulieferanten wider. Von diesem Gesamtmaterialeinsatz machen Epoxydharzglaszylinder, Spezialkondensatoren, Wolframkontakte sowie Porzellane wiederum wertmäßig rund 60 Prozent aus.

Daher werden Kollegen des Betriebes F gemeinsam mit Vertretern

der gesellschaftlichen Organisationen in Kürze mit den Kollegen der 4 Kooperationsbetriebe die Möglichkeiten der von uns angestrebten Kosten- und Preissenkung der Zulieferteile und -geräte in diesen Betrieben behandeln.

Aber es kommt auch darauf an, „daß die Arbeiter, Meister und Ingenieure kostenbewußt werden“, wie Genosse Walter Ulbricht auf dem 14. Plenum des Zentralkomitees der SED ausführte. Das heißt mit anderen Worten, daß die Anstrengungen um die Reduzierung der Kosten für das Zuliefermaterial folgerichtig ergänzt werden müssen durch Maßnahmen zur Senkung der eigenen Kosten, die rund 40 Prozent Gesamtselbstkosten betragen.

## Statt Bronze Aluminium

Was müssen wir zur Erlangung des allseitigen Weltniveaus tun?

Im Aufruf der Schalterbauer heißt es: „Zur weiteren Senkung der Selbstkosten für diesen Leistungsschalter werden durch die Konstruktion und Technologie Maßnahmen eingeleitet, die insbesondere einen rationalen Materialeinsatz und einen verbesserten technologischen Ablauf beinhalten.“

Chefingenieur Weckend lenkt daher unsere Aufmerksamkeit u. a. auf

- die Umstellung der Außenringe von Bronze auf Aluminium,
- die Umstellung weiterer Ringe von Sand- auf Kokillenguß,
- die Anwendung hochproduktiver mechanischer Verformungsverfahren,
- die Anwendung von Verfahren zur Verbesserung der Oberflächengüte.

Solche Maßnahmen dienen insbesondere zur Senkung der von uns

beeinflußbaren Kosten. Darunter ist der Grundlohn mit rund 5 wertmäßig nur einen geringen Teil. Deshalb ist er aber durch unsere Betrachtung der Senkung auszuschließen.

## Wie geht es besser und schneller?

Viele Arbeiter stellen sich an, wie sie ohne Ausschulden, wie sie besser und schneller, also rationeller arbeiten können. Sie interessieren sich für den Gang, was das Einzelteil aus einer Serie von Teilen oder was die Gruppe höchstens kosten darf. Sie können sie, auf ein Schalter bezogen, kontrollieren es mit ihrer Arbeit und ihr ökonomisches Ergebnis bestimmen so können sie feststellen, Anteil am Erzeugnis auf sie

Es kommt dabei jedoch nicht zuzulassen, daß die gute Arbeit an einer Stelle, also Kosten durch Kostenerhöhungen an anderer Stelle aufgezehrt werden.

Um das zu gewährleisten, gute Kontrolle notwendig, die bei der Vorgabe der notwendigen anspruchsvollen von Material Lohn beginnen muß. Aber auch weitere Fragen kann man von oben herab beauftragen müssen mit allen Beteiligten gesprochen werden. Deshalb Betriebsleiter des Betriebes Gelegenheit der Auswertung Darlegungen mit seinen Welt wahrnehmen, um mit ihnen die Schritte festzulegen Erlangung der allseitigen Weltmarkt-fähigkeit der Leistungsschalter D3AF6

## 3. Januar / Seite 5 B

Um den Senkung der Kosten in der Werkstatt zu erreichen, müssen wir wissen, wie die Kosten sind. Andererseits kennen, die in der Werkstatt um sich kümmern. Wenn diese mit diesen vertraut sind, tatkräftig und

Sie den Weltstandsvergleich beim D3AF6-Schalter? Kennen Sie den besten an Ihrem Arbeitsplatz und wie können diese Ihrer Meinung sein? Diese Frage stellten wir vergangene Woche verschiedenen Facharbeitern der Brigade „Ernst Thälmann“, die im November den zur Kostensenkung bei unseren Erzeugnissen erließ.

z. Weidlich, Montageschlosser, tätig Stellvertreter des Brigadiers: Sehr viel weiß ich nicht darüber einigen Monaten hat unser Leiter einmal vor uns gesprochen nur zu den allgemeinen des Gerätes, daß es zu teuer wird. Konkret wurden die in der Brigade noch nicht

er Weidner, Montageschlosser, stlicher APO-Sekretär: Was uns denn die allgemeinen Was wir brauchen, ist die Lösung auf die Baugruppen. Arbeiter müssen doch wissen, Kosten zu hoch liegen, damit auf einwirken können. Hierbei mir die Arbeit der Kalkulation noch ungenügend zu sein.

z. Weidlich: Ich möchte sagen, wichtigste, was wir brauchen, ist kontinuierlicher Materialfluß.

er Weidner: Das möchte ich unterstützen. Die Zulieferung von endlich termin- und qualitäts-erfolgen.

z. Weidlich: Es ist doch nicht treten, daß der Brigadier ständigen einer Handvoll Material weg ist.

er Weidner: Noch eins zur schenbearbeitung, die bei uns ist ja schon immer ein Stiefel. Da die Abteilung Galvanik zum Bereich der Vorwerk gehört, muß das auch Abstimmung der Termine benötigt werden. Jetzt ist es fast so, daß die Teile zum Lieferaus der Werkstatt heraus über noch mehrere Tage in der Werk liegen. Eine solche Arbeits- bringt uns immer wieder in

bin der Meinung, die ganze Kostensenkung hängt davon ab, ob wir endlich bald kontinuierlich arbeiten können. Unser Brigadier rennt sich nach jedem kleinen Teil die Hacken ab. Wenn wir jedes Teil zehnmal weglegen und wieder anfangen müssen, können wir uns bei den Kosten auf den Kopf stellen, es ändert sich doch nichts. Ein kontinuierlicher Arbeitsablauf gehört auch zum Weltniveau. Wir könnten unsere Kosten dann bestimmt bald um zehn Prozent senken.

Paul Biskop, Montageschlosser: Ich bin der Meinung, die ganze Kostensenkung hängt davon ab, ob wir endlich bald kontinuierlich arbeiten können. Unser Brigadier rennt sich nach jedem kleinen Teil die Hacken ab. Wenn wir jedes Teil zehnmal weglegen und wieder anfangen müssen, können wir uns bei den Kosten auf den Kopf stellen, es ändert sich doch nichts. Ein kontinuierlicher Arbeitsablauf gehört auch zum Weltniveau. Wir könnten unsere Kosten dann bestimmt bald um zehn Prozent senken.

Otto Leisering, Montageschlosser: Erstens schafft man mehr, wenn man hintereinander weg arbeiten kann, und zum anderen kämen wir endlich von den vielen Überstunden wieder ab. Was könnten wir an Geldern bloß allein dadurch einsparen, wenn wir überlegen, was uns diese Überstunden kosten.

Schon im August wurde im vergangenen Jahr die Plandiskussion begonnen. Wir haben gehofft, daß wir wenigstens in diesem Jahr einen guten Start hätten. Nicht so. Das wird wohl auch immer so bleiben. Ich habe manchmal den Eindruck, bei einigen Leitern hört die Verantwortung an der Brieftasche auf.

Dieter Tolsdorf, Montageschlosser: Ich bin zwar einigermaßen informiert, aber für die Kollegen ist die Information über technische Parameter und Kosten nicht die beste. Ich möchte aber sagen, von unserer Arbeitsproduktivität hängt nicht mehr viel ab. Unsere Lohnkosten betragen doch nur wenige Prozent. Die meisten Kosten verursachen uns ja die Zulieferbetriebe.

Das soll aber nicht heißen, daß nicht auch bei uns noch manches verbessert werden könnte. Wir haben z. B. mit den Konstrukteuren schon Grundgedanken für einen neuen Steuerblock ausgetauscht. Sicher kann da noch etwas verbessert werden.

Gerhard Funke, Montageschlosser, Vertrauensmann: Bei uns gab es noch keinen Weltstandsvergleich. Die Kollegen haben deshalb auch noch keinen Einblick in die Kosten. Das aber brauchen sie. Es ist doch nicht nur interessant zu wissen, welchen Platz das Gerät, an dem ich arbeite, auf dem Weltmarkt einnimmt, sondern wenn die Kosten aufgeschlüsselt sind, wird sich mancher Kollege angesprochen fühlen und nachdenken, wo und wie man billiger produzieren kann.

Günter Weidner (links) und Dieter Tolsdorf sagen auf dieser Seite ihre Meinung zum Weltstandsvergleich und zur Senkung der Kosten.

Wann beginnt die Weltstands­diskussion in der Brigade „Ernst Thälmann“?

Wie garantieren die zentralen Vorwerkstätten künftig eine termin- und qualitätsgerechte Lieferung?

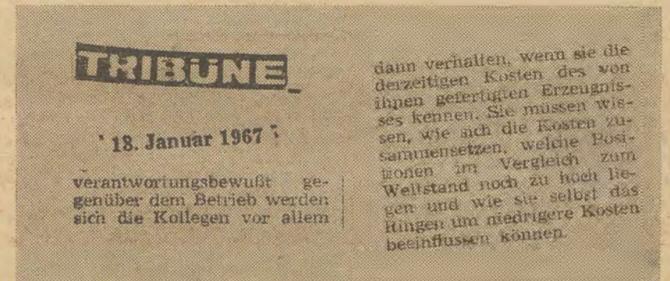


Foto: Rehausen

# Wie rollen die Wagen von N nach R?

Über drei Vorschläge an Niederschönhausen und zwei Antworten aus N

Im Dezember begab sich ein Brief aus Rummelsburg auf die Reise nach Niederschönhausen. **Empfänger:** Betriebsleiterin Genossin Thea Meinke, **Absender:** Arbeiterforscher Genosse Heinz Wegener, Transportarbeiter in R.

Was war der Grund dieses Schreibens?

Der innerbetriebliche Transport gibt immer wieder Anlaß zu Kritiken. Besonders die Kollegen in R sind verärgert, wenn von N die Teile oftmals beschädigt ankommen. Deshalb schrieb Genosse Wegener:

„Werte Kollegin Meinke!

Ich wende mich an Sie mit folgenden Vorschlägen, die eine schnelle und absolute Erledigung finden müssen.“

Genosse Wegener unterbreitete dann drei Vorschläge, hatte Zeichnungen beigelegt und schrieb abschließend:

„Kollegin Meinke, ich spreche Sie deshalb an, damit für beide Betriebsteile eine kontinuierliche Arbeit geleistet wird, die eine schnelle Be- und Entladung garantiert.“

Unsere Brigade der Abt. RW/RWV hat diese angeführten Punkte als Sorgenkinder erkannt, und die wollen wir gemeinsam abgestellt wissen. Ich bitte Sie, diese 3 Vorschläge als VV anzusehen, die ich über den Bearbeiter des BfE, Kollegen Schulz, an Sie herantragen werde.“

Wenige Zeit später kam die Antwort der Genossin Meinke. Sie schreibt u. a.:

„Betr.: Ihr Schreiben vom 7. 12. 1966 — Eingang in N am 20. 12. 1966.“

Nach eingehender Prüfung Ihres Vorschlages teile ich Ihnen folgendes mit:

Nach Rücksprache mit unserem Koll. Buchmann, NWT, und der Kolln. Simdorn, KFT, ist eine Erhöhung der Bordwände an Lkw nicht zulässig bzw. bedarf wenigstens behördlicher Genehmigung.“

Genossin Meinke gibt zu bedenken, daß bei einer Ausnahmegenehmigung „mehrere Fahrzeuge oder Hänger mit erhöhter Bordwand ausge-

rüstet werden müßten“. Sie empfiehlt, „diese Frage mit KFT zu ventilieren“.

Die Betriebsleiterin verweist darauf, daß bei einer rechtzeitigen Rücklieferung der vorhandenen Holzkreuze aus Rummelsburg Beschädigungen der Schrauben vermieden werden könnten, und schlägt Genossen Wegener vor, „gelegentlich einmal nach Niederschönhausen zu kommen, um mit uns diese Probleme zu besprechen...“.

„Ich bedaure, Ihnen keine positivere Stellungnahme geben zu können. gez. Meinke“

Genosse Wegener erklärte sich mit dieser Antwort nicht einverstanden, einer Antwort ohne ein Wort des Dankes und der Anerkennung für einen Genossen, der sich seit Monaten leidenschaftlich für eine Verbesserung des innerbetrieblichen Transportes einsetzt und glaubte, gerade in Genossin Meinke eine Verbündete zu finden.

Vielleicht waren die Vorschläge nicht ausgereift, bedurften sie einer Überarbeitung und Konkretisierung. Vielleicht gibt es auch andere Vorstellungen. Daß die Transportprobleme geklärt werden müssen, bringt doch Genossin Meinke selbst zum Ausdruck. Sie schreibt: „Auch unsererseits sind schon Untersuchungen angestellt worden, die aber bisher noch zu keinem rationellen Ergebnis geführt haben.“ Hätte es sich nicht gerade hier angeboten, sich auf die Kraft der Transportkollektive in unserem Werk zu stützen?

Das Schreiben der Genossin Meinke hilft jedoch nicht weiter, denn uns scheint, eine Verbesserung des innerbetrieblichen Transportes kann nicht durch einen Besuch des Genossen Heinz Wegener in N erreicht werden. Hier müssen bei gleichzeitiger Erhöhung der Verantwortung aller für den Transport tätigen Kollegen einige Grundsatzklärungen im Werk erfolgen.

Deshalb wandte sich der Arbeiterforscher an unsere Redaktion, und

wir veröffentlichten in Ausgabe Nr. 2 seine Zuschrift: „Höhere Effektivität durch fehlerfreies Arbeiten.“

Genosse Wegener schreibt darin u. a.: „Es ist daher erforderlich, neue Transporterkenntnisse anzuwenden, die uns in die Lage versetzen, fehlerfrei zu arbeiten.“

Dieser Beitrag nun hat in Niederschönhausen „Befremden“ ausgelöst. Am 21. Januar erhielt die Redaktion des „TRAFO“ einen Beitrag des Kollegen Buchmann aus NWT, in dem er aus seiner Sicht Gedanken zum Transportproblem darlegt. Wir danken für dieses Schreiben, beweist es doch, daß sich die Transportbrigade angesprochen fühlt, im Gegensatz zu den Mitarbeitern in RFT, die es noch nicht für notwendig gefunden haben, sich zu äußern.

Kollege Buchmann schreibt u. a.: „Mit Befremden hat die Transportbrigade in Niederschönhausen den Artikel ‚Höhere Effektivität durch fehlerfreies Arbeiten‘ im Trafo Nr. 2 vom 11. Januar 1967 gelesen.“

Wenn wir auch mit der Einleitung vollständig einverstanden sind (nur mit Einleitung? d. Red.), können wir doch den Abschnitt ‚Zum Beispiel der Betriebsteil N‘ nicht unwidersprochen hinnehmen.

Was da gesagt wurde, klingt so, als ob alles, was in Niederschön-

hausen verladen würde, demoliert und beschädigt in R ankommen würde.

Wir haben uns hier erkundigt und festgestellt, daß die angefallenen Roststrichzettel über Transportschäden unbedeutend sind. Die Angaben, die Koll. Wegener im Schreiben an unsere Betriebsleitung gemacht hat, sind scheinbar ohne besseren Willens erfolgt.“

Es wird noch darauf verwiesen, daß ja auch in R beim Entladen Schäden auftreten würden, daß Kollege Wegener nicht mitgeteilt hätte, mit welcher Vorrichtung die Wandlerfüße übereinander liegend verladen werden sollen, und er wird nochmal eingeladen, nach Niederschönhausen zu kommen, um mit den Kollegen gemeinsam dieses Problem zu beraten.

Soweit der Schriftwechsel. Wir haben diese Angelegenheit so ausführlich dargelegt, weil die Verbesserung des innerbetrieblichen Transportes nicht nur eine Angelegenheit von N und R ist. Eine sachgemäße Beförderung der einzelnen Teile zwischen den Betrieben unseres Werkes ohne Transportschäden muß zum obersten Grundsatz unserer Transportbrigade werden. Die drei Vorschläge des Genossen Wegener und die beiden Antworten aus N zeigen, daß die Diskussion begonnen hat, nur muß sie auf breiterer Ebene mit konkreten Ergebnissen zu Ende geführt werden.

## Wir empfehlen deshalb:

Unter der Schirmherrschaft des Direktors für Beschaffung und Absatz, Kollegen Horst Huwe, wird noch im I. Quartal eine Beratung mit verantwortlichen Leitern und Kollegen aus Brigaden des Transportwesens vorbereitet!

Zur Beratung könnte stehen:

1. Entspricht die gegenwärtige Nutzung der vorhandenen Transportkapazität unseres Werkes den neuen Bedingungen zur Erfüllung unserer Planaufgaben?

2. Wie kann durch Rationalisierung des Transportwesens und die Verbesserung der innerbetrieblichen Ko-

operation eine höhere Effektivität erreicht werden?

3. Welche Voraussetzungen sind erforderlich, um während der Beförderung Transportschäden auf ein Minimum zu reduzieren?

4. Wie können die Mitglieder der Transportbrigaden durch sachgemäßes Be- und Entladen Schäden an den Erzeugnissen vermeiden?

Wir würden es begrüßen, wenn sich in den nächsten Ausgaben des „TRAFO“ bereits Mitarbeiter des Transportwesens mit ihren Vorstellungen melden würden.

Redaktion

In Vorbereitung der DSF-Betriebsdelegiertenkonferenz

## DSF im O-Bereich beginnt

### zielstrebige Arbeit

Von Werner Mammitzsch, Vorsitzender des DSF-Bereichsvorstandes O

In diesem Jahr feiern die Völker der Sowjetunion, die Werktätigen der sozialistischen Länder und alle Menschen, die für Sozialismus, Frieden, Demokratie und nationale Unabhängigkeit eintreten, den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Nach der Zerschlagung des Hitler-Faschismus galt es erneut in Deutschland, die Ver-

gangenheit zu prüfen und endlich die Lehren zu ziehen.

In der historisch kurzen Zeit seit 1945 haben die Werktätigen auf dem Boden der Deutschen Demokratischen Republik die Lehren der deutschen Geschichte verwirklicht. Die Gründung der souveränen Deutschen Demokratischen Republik — das war und ist die unwiderrufliche Entscheidung ihrer Bürger für das Zeitalter des Sozialismus, das mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitet wurde und nun auch im Geburtsland von Marx und Engels verwirklicht wird. Es gibt keine Kraft der Welt, die diese Tatsache rückgängig machen kann. Alle politischen, ökonomischen, wissenschaftlichen und kulturellen Erfolge, die unsere Republik heute aufzuweisen hat, sind das Ergebnis der gestern vollbrachten Arbeits-taten ihrer Bürger.

Auch das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ hat seinen Anteil dazu beigetragen, wobei bei der Entwicklung unseres Betriebes

die aufgetretenen Höhen und Tiefen nicht verkannt werden sollten.

Die DSF-Gruppe im Transformatorenbetrieb hatte sich im vergangenen Jahr die Aufgabe gestellt, die gesamte Arbeit auf dem Gebiet der Gesellschaft für DSF mehr als in der Vergangenheit zu verbessern. Es muß eingeschätzt werden, daß diese Zielstellung nicht erreicht wurde. Die Gründe sind in erster Linie zu suchen in der ungenügenden Aktivierung der Freundschaftsarbeit in den Produktionsbereichen durch den Bereichsvorstand. Hier gilt es, das Versäumte durch zielstrebige Arbeit im Jahre 1967 nachzuholen. Bemerkenswert erscheint jedoch, daß sich in der Vergangenheit eine Vielzahl von Mitarbeitern des O-Betriebes bereit erklärt hat, der Gesellschaft für DSF beizutreten.

Um die Kassierung zu verbessern, wurden für die einzelnen Bereiche folgende Freunde verantwortlich gemacht:

OT: Frd. Walter Doubek (OTN)

OPV: Frd. Heinz Köhler (Keb)  
OFM: Frd. Otto Wegener (Gtr)

Um nunmehr für das Jahr 1967 eine zielstrebige Arbeit durchzuführen, werden vom Bereichsvorstand Arbeitsprogramme erarbeitet, die solche Probleme beinhalten, wie

- Auswertung der Fachzeitschrift „Kunst und Literatur“
- Zirkel zum Studium sowjetischer Arbeitererfahrungen und Neuerermethoden
- Vorträge über Fragen des sozialistischen Internationalismus und Patriotismus
- Die deutsch-sowjetische Freundschaft — im Blickpunkt des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution.

Leisten alle DSF-Mitglieder des O-Betriebes dazu ihren Beitrag, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben, so daß auch im Jahre 1967 weitere Kolleginnen und Kollegen für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen werden.

# Zeitgemäßes Minnelied

Ich klampfe dir ein kleines Lied  
zu deinem Ehrentage.  
Zwar ist mein kleines Lied kein Beat,  
doch hoff ich sehr, du wirst nicht müd,  
wenn ich es trotzdem wage.

Nimm diese Blumen, herzig Lieb,  
und diese Bonbonniere.  
Was ich versäumt, was ich auch trieb,  
vergib es, Liebste, und vergib!  
war mir eine Lehre!

Ich haue nie mehr ins Pürree  
und knalle keine Türen.  
Und mußt du gar nach dem Souper  
am Abend noch zum DFD,  
will ich nicht explodieren.

Ich will dir eine Hilfe sein  
und spotte meiner Schwielen.  
Ich putz mir meine Schuh allein  
und weiche auch die Wäsche ein,  
statt abends Skat zu spielen.

Ich will dein Recht stets tugendhaft  
und mustergütig schützen,  
und bist du eine Halbtagskraft,  
will ich nicht nur mit halber Kraft  
dich kräftig unterstützen.

Dein Gatte schwört, Dein Liebster  
minnt.  
Dein kleiner Leu gibt Pfötchen.  
Doch nun genug geplauscht, mein  
Kind.  
Der Zeiger mahnt, der Ernst beginnt.  
Steh auf und hol die Brötchen!

Nimrod.

## Französische Gewerkschafter

# Sind im TRO gerne gesehen



In der Zeit vom 18. bis 23. Januar besuchten drei Mitglieder der Gewerkschaftsorganisation CGT und CDDT unser Werk. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt dieses Besuches bei der BGL. Links Genosse Manfred Pape mit zwei französischen Gästen. Neben einem Erfahrungsaustausch über die gewerkschaftliche Arbeit galt das beiderseitige Interesse dem Freundschaftsvertrag zwischen dem Pariser Betrieb SNECMA-Kellermann und dem VEB TRO.

Die französischen Gäste hatten die Möglichkeiten eines Theaterabends, eines Besuches der Gedenkstätten in Sachsenhausen und eines Gespräches mit vietnamesischen Freunden, die zur Zeit in unserem Werk arbeiten, genutzt.

# Öffnungszeiten der Sozialversicherung

Immer wieder müssen wir feststellen, daß die seit vielen Jahren bestehenden Öffnungszeiten der Betriebsstelle für Sozialversicherung von den meisten Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes nicht eingehalten werden bzw. sie sich telefonisch nach den Öffnungszeiten erkundigen.

Auf Grund der personellen Einschränkung und der damit verbundenen rationalen Arbeitsweise, weisen wir noch einmal alle Werksangehörigen auf die Sprechzeiten hin und bitten sie, diese unbedingt zu beachten, um unnötige Laufwege zu vermeiden.

**Montag bis Freitag: 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.45 bis 15.00 Uhr,**

**Sonntagabend: von 9.00 bis 11.00 Uhr.**

Außerhalb dieser Zeiten ist die Betriebsstelle für Sozialversicherung geschlossen.

In Ausnahmefällen ist die persönliche Abgabe der Bescheinigung über Arbeitsunfähigkeit beim Sozialbevollmächtigten möglich, der dann den jeweiligen Leiter darüber informiert und die Bescheinigung unverzüglich während der Sprechzeiten an die Sozialversicherung weiterleitet.  
**Betriebsstelle für Sozialversicherung**

# Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 6. bis 11. Februar

Linseneintopf, Rauchfleisch, Brot 0,70 MDN  
**Schonkost:** Möhreeneintopf, Fleischeinlage 0,70 MDN  
 Hammelzwiebelfleisch, gr. Bohnen, Kart. 1,60 MDN  
 Nierenschnitzel, Gemüsebeilage, Kart. 1,40 MDN  
 Schweinerücken in Sahnetunke, Kart., Sauerkrautsalat 1,50 MDN  
 Filetsteak, jg. Schoten, Kart. 2,- MDN

**Dienstag:**  
 Gefüllter Hackbraten, Bayrischkraut, Kart. 0,70 MDN  
**Schonkost:** Hacksteak, Möhrengemüse, Kart. 0,70 MDN  
 Bratkartoffeln, Brathering 1,- MDN  
 Szegediner Goulasch, Kart. 1,20 MDN  
 Pan, Kotelett, Porreegemüse, Kart. 1,50 MDN  
 Rinderroulade, Rotkohl, Kart. 2,- MDN

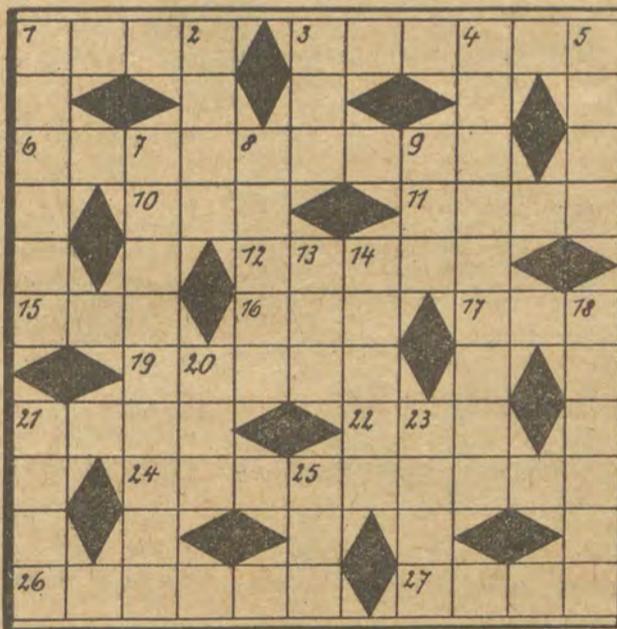
**Mittwoch:**  
 Berliner Wurstgoulasch, Kart., Krautsalat 0,70 MDN  
**Schonkost:** Geflügelfrikassee, Kart., Pudding 0,70 MDN  
 3 Kartoffelklöße, Goulaschtunke 1,- MDN  
 Leberknödel, Specktunke, Bayrischkraut, Kart. 1,40 MDN  
 Kartoffelsuppe mit Knacker, Brot 1,50 MDN  
 Sauerbraten, gem. Gemüse, Kart. 1,60 MDN

**Donnerstag:**  
 1 1/2 Eier, Spinat, Kart. 0,70 MDN  
**Schonkost:** Setzei, Spinat, Kart. 0,70 MDN  
 Schmorrippchen, Sauerkraut, Kart. 1,- MDN  
 Paprikakotelett, Kart., Selleriesalat 1,50 MDN  
 Letschobraten, Kart., Rohkostsalat 1,60 MDN  
 Filetgoulasch „Stroganoff“, Püreebrand 2,- MDN

**Freitag:**  
 Frische Wurst, Sauerkraut, Kart. 0,70 MDN  
**Schonkost:** Nudelaufguss, Kompott 0,70 MDN  
 Hamburger Rundsteak, garniert 1,20 MDN  
 Zigeuner-Goulasch, Kart. 1,50 MDN  
 Eisbein, Sauerkraut, Erbsenbrei, Kart. 2,- MDN  
 Esterhazy-Roastbraten, Kart., Kompott 2,50 MDN

**Sonntagabend:** - arbeitsfreier Sonntagabend -

# Unsere Rätselecke



**Waagrecht:** 1. bargeldloser Zahlungsverkehr, 3. Kur- und Badeort der Halbinsel Krim, 6. ein alter deutscher Tanz, 10. Nordwesteuropäer, 11. Brauch, Sitte, 12. inselreicher finnischer See, 15. Getränk, 16. Augenteil, 17. arabisches Segelschiff, 19. großer Mensch, 21. volkstümlicher Komponist, 22. Papstname, 24. Staat der USA, 26. Komponist, widmet sich dem Aufbau einer sozialistischen Musikkultur, 27. Saugwurm.  
**Senkrecht:** 1. Schmuckstein, 2. mu-

sikalisches Werk, 3. Scheuermittel, 4. befestigte Plätze an der marokkanischen Küste, 5. Küchengewürz, 7. Gesamtheit der Werke über eine bestimmte Frage, 8. Längenmaß, 9. Tongeschlecht, 13. jugoslawische Stadt, 14. weiblicher Vorname, 18. juristischer Begriff, 20. japanisches Heiligtum, östlich von Osaka, 21. abgetrennter flacher Strandsee, 23. Rauchfang, 25. sozialer Mißstand.

**Auflösung des Rätsels aus Nr. 4/67**  
**Waagrecht:** 1. Soll, 3. Leoben, 6. Grotewohl, 10. fit, 11. Aval, 12. Marie, 15. Lie, 16. Ale, 17. Don, 19. Nelli, 21. Gobi, 22. Mur, 24. Assistent, 26. Schema, 27. Herr.

**Senkrecht:** 1. Signal, 2. Loti, 3. Lew, 4. Belvedere, 5. Nell, 7. Offenbach, 8. Etmal, 9. Hai, 13. All, 14. Reims, 18. Natter, 21. Gros, 23. Utha, 25. Ida.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Konetzke. Redaktionssekretärin: Ingrid Sundermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

## Erkältungskrankheiten lassen sich vermeiden



Sauberkeit ist das oberste Gebot jeglicher Gesundheit und wirkt besonders vorbeugend gegen Erkältungskrankheiten



Viel, aber gut gewaschenes Obst ist nicht nur gesund, sondern stärkt auch die Abwehrkraft gegen Erkältungen



Sport, und dabei das Schwimmen, ist der Gesundheit weitaus dienlicher als Lokale mit ungesunder Luft

Auf Grund der starken Temperaturwechsel und feuchter Witterung beginnen auch in diesem Winter die Grippeerkrankungen anzusteigen, die durch entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen durchaus vermeidbar wären.

● **Vermeide Unterkühlung** (durch mangelhafte Bekleidung) bzw. Durchnässung. Ebenso ungünstig ist eine zu dicke Kleidung, die bei körperlicher Anstrengung zu erheblicher Schweißproduktion Anlaß gibt und Erkältungen begünstigt.

● **Sichere vernünftige sinnvolle Ernährung** mit viel Obst und Gemüse und den bereits angegebenen Milchgetränken.

● **Sorge für Abhärtung**, wie auf den kleinen Skizzen angegeben, besonders durch den wöchentlichen Besuch der Sauna bzw. 2 bis 3 Höhensonnenbestrahlungen pro Woche.

Nach starker Abkühlung, besonders bei in Punkt 1 angegebenen Schädlichkeiten, ist ein abendliches heißes Fußbad, obligatorisch in Verbindung mit heißen honiggesüßten Tee- oder Milchgetränken, angebracht.

durch  
**Impfung**  
**Sauberkeit**  
**Abhärtung**

**Milch**  
**auch mittags**

Der letzte ärztliche Beitrag zum Milch-Problem hat erfreulicherweise eine lebhaft Resonanz gefunden, darunter aber auch Rückfragen über den Bezug der sogenannten Milchzulage.

Arbeitshygienisch ist grundsätzlich festzustellen, daß Milch kein spezifisch generelles Arbeitsschutz- oder Vorbeugungsmittel gegen gewerbliche Vergiftungen sowie andrängende Schädigung durch Gase oder Stäube darstellt. Sie ersetzt also keinesfalls die notwendigen technischen persönlichen Arbeitsschutzmaßnahmen.

Die Milch ist ein hochwertiges Nahrungsmittel und insbesondere in Verbindung mit Citrusfrüchten, einheimischen Rohsäften (Hagebutten, Sanddorn) bei Erkältungskrankheiten prophylaktisch zu empfehlen.

Von der Poliklinik sind entsprechende Schritte unternommen worden, daß in Zukunft durch die Arbeiterversorgung Trinkmilch für die Werktätigen auch in der Mittagszeit erhältlich ist.

**Dr. Herold,**  
Oberarzt der Betriebspoliklinik



Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust, sondern eines der wirksamsten Heilmittel, die der Mensch zur Verfügung stehen



Nach der Tagesarbeit ist der Schlaf mit die vollste Erholung und dient der Sammlung neuer Kräfte



Das Bad, die Dusche und vor allem die Saunabäder wecken die Lebensgeister am ehesten und sollten bei jeder sich bietenden Gelegenheit genutzt werden